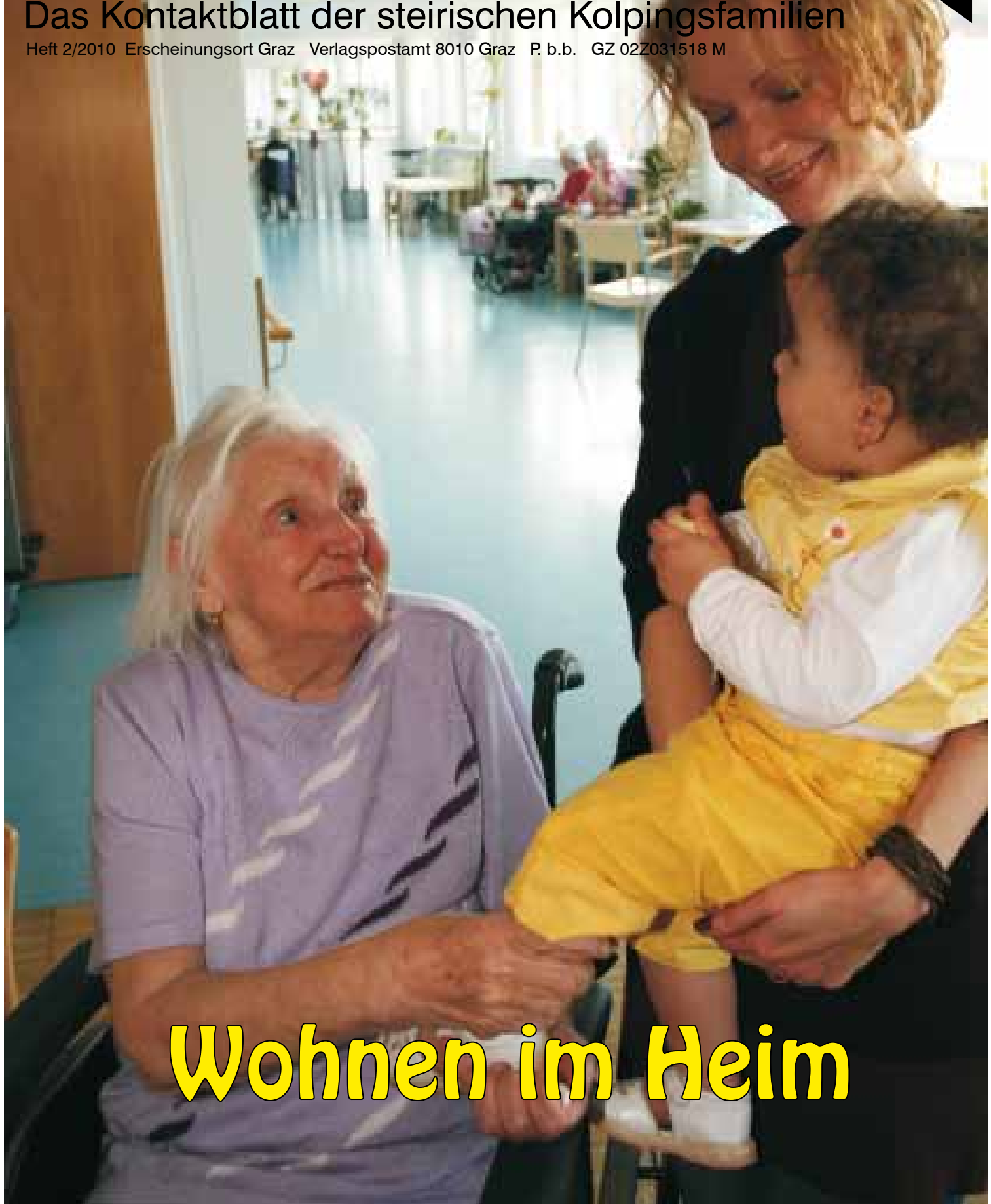


KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolpingsfamilien

Heft 2/2010 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



Wohnen im Heim

Ein Wort dazu



Ing. Mag. Hermann Krogger
Geschäftsführer Kolpinghaus Graz

Junge Menschen kommen in unser Haus, da sie ihre Ausbildung nicht am Heimatort durchführen können. Es kommt dadurch zur Loslösung vom Elternhaus und auch vom gewohnten sozialen Umfeld. Dies bedeutet, dass Jugendliche ein neues Lebensumfeld erobern müssen, wo sie neue Freunde finden und wo neue Beziehungen entstehen. In unserem Haus wohnen 345 junge Menschen. Es handelt sich dabei um keine homogene Gruppe, sondern um eine mehr oder minder große Anzahl zufällig im Heim untergebrachter Jugendliche aus verschiedenen sozialen Milieus und mit unterschiedlicher Ausbildung (Lehrlinge, Schüler, Studenten,...). Die Buntheit unserer Gemeinschaft wird noch dadurch vergrößert, dass unser Haus seit über zehn Jahren auch für Mädchen und junge Frauen geöffnet ist. Diese Vielfalt trägt auch wesentlich zum guten Klima im Haus bei. Das Kolpinghaus möchte den Jugendlichen ein Zuhause auf Zeit bieten. Um dies vermitteln zu können, sollen Jugendliche Geborgenheit und Orientierung erfahren. Da in unserem Haus über ein Drittel der BewohnerInnen noch minderjährig sind,

ist es notwendig eine pädagogische Begleitung anzubieten, die Rückhalt für die Bewältigung des beruflichen und schulischen Alltags und Hilfestellung auf dem Weg zur Selbständigkeit gibt. Eines der Hauptanliegen der pädagogischen Arbeit ist es, junge Menschen zu einer aktiven und sinnvollen Freizeitgestaltung anzuregen. Dazu werden freizeitpädagogische Angebote gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt. Für das Wohnen von StudentInnen in einem Jugendwohnheim gibt es bekanntlich viele Klischees und Vorurteile, wie z. B. viel Lärm, zu wenig Privatsphäre, etc. Die Vorteile liegen jedoch auch für Studierende auf der Hand. Anstatt unnötig Zeit, Nerven und Geld in teure Mieten und Betriebskosten zu investieren oder sich täglich um das Essen zu kümmern, kann man sich aufs Wesentliche konzentrieren. Bei uns sind die Heimplätze komplett eingerichtet und verfügen über eine vollständige Ausstattung. Es gibt digitales SAT-TV und kostenlosen Zugang zum Internet in allen Zimmern. Auch die Infrastruktur von Cafeteria, Musikzimmer, Fitnessraum, Waschküche, etc. wird bei anderen Wohnformen nicht angeboten. Man hat auch die Möglichkeit, schneller andere KollegInnen kennen zu lernen und bekommt so viel leichter Zugang zu nützlichen Informationen fürs Studium. Jugendwohnheime haben heute und auch in der Zukunft eine wichtige Aufgabe wahrzunehmen. Das Angebot muss sich jedoch immer an den jeweiligen Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren.



Mag. Dr. Beatrix Karl
Bundesministerin für Wissenschaft
und Forschung

Geb.: 10.12.1967, Graz

Volksschule in Bad Gleichenberg
1974–1978 Hauptschule in Bad
Gleichenberg

1978–1982 Bundes-Oberstufenreal-
gymnasium in Feldbach

1982–1986 Studium der Rechtswis-
senschaften an der Universität Graz
(Mag. iur. 1991, Dr. iur. 1995),
Habilitation 2003.

1991–2001 Universitätsassistentin an
der Karl-Franzens-Universität Graz

2001–2003 Assistenzprofessorin an
der Karl-Franzens-Universität Graz.
Ao. Univ.-Prof. 2003.

Generalsekretärin des ÖAAB seit
2009.

Mitglied des "European Committee of
Social Rights" des Europarates

2005–2007 Mitglied des Hochschul-
rates der Pädagogischen Hochschule
Steiermark.

Frau Ministerin, haben Sie während Ihrer Studienzeit in einem Studentenwohnheim gewohnt?

Nein, das hat sich nie ergeben. Aber natürlich haben viele meiner Studienkolleginnen und



5 Fragen zum Leitthema

Interview mit Bundesministerin Mag. Dr. Beatrix Karl

Kollegen in Studentenheimen gewohnt und die war ich des öfteren besuchen.

Was würden Sie einem Studenten raten, der sich gerade auf der Suche nach einem Platz in einem Studentenwohnheim befindet?

Grundsätzlich gilt, dass man sich rechtzeitig um einen Platz am Studienort kümmern sollte. Für das nächste Wintersemester sollte man sich also schon jetzt anmelden bzw. auf jeden Fall schon mal Informationen einholen über die unterschiedlichsten Studentenheime. Außerdem sollte man sich auch in seinem Heimatbundesland erkundigen, ob es auch Heimplätze seitens des Landes an seinem Studienort gibt. Einige Bundesländer haben nämlich an Uni-Standorten Kontingente an Plätzen für Studierende aus ihrem Bundesland reserviert.

Was könnten Ihrer Meinung die Vorteile eines Heimplatzes im Vergleich zu einer Studentenwohngemeinschaft in einer Wohnung sein?

Das hängt ganz vom Typ des Studierenden ab, ob er/sie sich in einem Studierendenheim oder in einer WG wohler fühlt. Einige Studierendenheime haben ein umfassendes Rahmenprogramm – geben eigene Zeitschriften heraus, an denen man mitarbeiten kann, haben einen Chor oder Sportteams etc. Manche Studentenheime verfügen auch über ein tolles Zusatzangebot, das eine Wohnung meist nur gegen Aufpreis bietet wie zB einen eigenen Fitnessraum, Übungsräumlichkeiten zum Musizieren und Proben, Garten mit Grillplatz, aber auch einen Reinigungsdienst etc. In einer WG ist man dafür vielleicht etwas unabhängiger. Aber Regeln fürs Zusammenwohnen gelten im Studentenheim genauso wie in einer WG.

Gibt es Bestrebungen der Bundesregierung Heimplätze in Senioren- oder Studentenwohnheimen mit Qualitätszertifikaten auszuzeichnen um Interessierten eine Orientierungshilfe zu geben?

Damit ein Studentenheimplatz seitens der Bundesregierung finanziell gefördert wird, müssen von vornherein bestimmte Kriterien erfüllt werden – ansonsten gewährt der Bund keine Förderung.

Wie viele Heimplätze gibt es derzeit in Österreich und ist es angesichts wachsender Studierendenzahlen vorgesehen, die Anzahl der Heimplätze zu erhöhen?

Derzeit gibt es ca. 33.000 Plätze in Studierendenheimen. Die Auslastung der Heime ist sehr gut. Allerdings gibt es auch einen Bedarf an der Sanierung von Heimplätzen bzw. Heimen. Dies ist derzeit seitens des Bundes vorrangig, denn schließlich soll ein gewisser Standard in allen Heimen gelten.

Daten und Fakten

Laut Volkszählung aus dem Jahr 2001 gab es in Österreich insgesamt rd. 2 Mio. Wohngebäude.

3.500 Gebäude, das sind rd. 0,2 % entfallen dabei auf Wohngebäude von Gemeinschaften, worunter beispielsweise Studierendenheime fallen. Eigentümer dieser Gemeinschaftswohngebäude sind zu 20 % Privatpersonen, zu 27,3 % Gebietskörperschaften, zu 4,4 % Gemeinnützige Bauvereinigungen und zu 48,2 % Sonstige Juristische Personen.



Wohnen im Heim

von Mag. Reinhart Nöhner



Mag. Reinhart Nöhner
studierte Sozialpädagogik und
Philosophie
seit 1984 im Kolpinghaus Weiz tätig
Seit 1994 Internatsleiter
seit 2000 auch Geschäftsführer

Vorstellungen über Schülerheime sind unterschiedlich. Teils durch Erzählungen anderer, teils aus eigener Erfahrung, verfestigen sich Meinungen. Wir fragen Wikipedia nach einer allgemeinen Definition: „Der Artikel Schülerheim existiert nicht in diesem Wiki. Du kannst einen Artikel erstellen. ...“ Wikipedia weiß leider gar nichts von dem, worüber ich schreiben darf. Mit der Eingabe „Heim“ stößt man zuerst auf „-heim“, als einen Bestandteil von Ortsnamen und „Heim“, als Synonym für Wohnsitz, um über den Geologen „Albert Heim“ und „Altenheim“ als fünften Treffer bei der „Heimerziehung“ zu landen. Immerhin. Zitat: „Unter Heimerziehung wird die Hilfe zur Erziehung in einer Einrichtung verstanden, in der Kinder und Jugendliche über Tag und Nacht pädagogisch betreut werden, um sie durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten in ihrer Entwicklung zu fördern.“ Das kommt dem Kern unserer Arbeit im Kolpinghaus Weiz schon näher. Ein weitreichender Unterschied bleibt. Der des therapeutischen Angebots. Das fehlt bei uns. Nach wie vor wird in

der Öffentlichkeit mit „Heim“ ein Erziehungsheim für Kinder oder Jugendliche mit besonderen sonderpädagogischen Bedürfnissen assoziiert. Eine derartige Einrichtung ist zumeist die Ultima ratio im Umgang mit auffälligen Jugendlichen, für die das breitgefächerte, niederschwellige Angebot des Jugendamts nicht ausreicht. Das sind wir nicht. Unsere Klientel sind Fach- bzw. Höhere SchülerInnen an einer berufsbildenden Schule.

Wir suchen nach „Internat“ und werden fündig: „Internat ist der Oberbegriff für an Schulen angegliederte Einrichtungen, in denen Schüler aller Altersstufen wohnen und betreut werden.“ Das trifft unsere Einrichtung auf den ersten Blick. Maßgeblicher Unterschied: Der Träger von Schule und Internat ist im Kolpinghaus Weiz nicht derselbe. Das muss kein Nachteil sein. Im Gegenteil. Es ist in vieler Hinsicht ein Vorteil für die Entwick-

lung der Jugendlichen, wenn LehrerInnen und SozialpädagogInnen nicht in Personalunion auftreten. Jugendliche brauchen Freiräume. Geschlossene Systeme in Ausbildung und Begleitung können zu Machtmissbrauch und Traumata führen. Das ist seit Jahrzehnten pädagogisches Allgemeinut.

Im Kolpinghaus Weiz/Internat am Bundesschulzentrum wohnen fast ausschließlich Jugendliche, die eine Schule am benachbarten Schulzentrum besuchen. Für sie stellt die tägliche Anreise von Wohn- zu Schulort eine unüberbrückbare Hürde dar. Die Kooperation zwischen Schulen und Internat läuft seit Jahren bestens. Wir sind bemüht dem gemeinsamen Ziel und großen Wunsch der Eltern, dem positiven Schulabschluss, näher zu kommen. Das geschieht in anderen Häusern auch. Was macht uns zu einem Kolpinghaus? Wie wir unseren Jugendlichen begegnen wol-





len und welchen Raum wir für sie schaffen wollen steht in unserem Leitbild. Nachzulesen auf unserer Webseite. Aber was kommt wie bei den Jugendlichen an? Das und nur das allein ist das Wesentliche und hebt unsere Arbeit möglicherweise aus der Beiläufigkeit heraus.

Die Präsidentin von Kolping Österreich, Christine Leopold, sagte kürzlich in einem Kurier Interview: „Kolping ist ein Verband, der sich am praktischen Handeln orientiert, die christlich-sozialen Werte wollen wir im praktischen Tun umsetzen.“

Blitzlicht vom 01.06.2010 im Kolpinghaus Weiz: Ein Teil der BewohnerInnen hat sich im Speisesaal zum Abendessen versammelt. Ich frage in die Runde: „Was assoziiert ihr mit dem Begriff Kolpinghaus Weiz? Nur ein Wort, Eigenschaftswörter bevorzugt. Bitte auch kritische Assoziationen nennen.“ Nachfolgende Antworten sind vollständig. Nichts wurde weggelassen, nichts hinzugefügt: mehr Freizeit - Spaß – länger schlafen - gutes Abendessen - grün - sauber – lustig – freundlich –menschlich. Dazwischen war das Wort „göttlich“ zu vernehmen. Na, wer sagt's denn.

Adolph Kolping hat uns einen Gedanken mitgegeben, der auch als Maxime in unserer Pädagogik Geltung haben kann: „Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen ist im Grunde doch das Glückliche und Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“

Dazu bedarf es nicht nur der Einstellung. Ausreichende personelle und räumliche Ressourcen sind erforderlich, damit wir unseren Jugendlichen ein „zweites Zuhause“ bieten können. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und pädagogische Konzepte bedingen einander. Insbesondere dort, wo Eigentümer und Träger der Einrichtung nicht ident sind. Aber das ist eine andere Geschichte.

Wohnen im Pflegeheim

von Mag.^a Petra Gatschelhofer-Kubassa

So viel Eigenständigkeit wie möglich, so viel Betreuung wie gewünscht!

Die Entscheidung in ein Pflegeheim zu übersiedeln, fällt vielen alten Menschen nicht leicht -weg aus der gewohnten Umgebung, aus dem liebevoll aufgebauten und gehegten langjährigen Zu-Hause, weg von den Angehörigen hinein in eine unbekannte, mit Vorurteilen belastete und durch die Medien anhand von Einzelvorfällen in Verruf geratene Welt des Pflegeheimes. Wie sieht der Alltag im Heim aber nun tatsächlich aus? Wie geht es den von vielen als „Heiminsassen“ betitelten Menschen wirklich?

Lassen Sie mich mit einem Zitat eines Bewohners beginnen: „Es ist für mich das Paradies auf Erden! Nach dem Tod meiner Frau konnte ich nicht mehr alleine leben. Ich hatte das Glück, einen Platz im Heim zu bekommen. Ich kann tun und lassen was ich will, wenn ich jemanden brauche, ist immer jemand da.“

Die Realität ist von einem Einsperren-Sein weit weg, weshalb auch die Bezeichnung als „Heiminsasse“ für einen Bewohner oder eine Bewohnerin äußerst unangebracht ist. Abgesehen von zahlreichen Gesetzen, die ein Einsperren oder Festhalten verbieten, gehört es absolut nicht zur Philosophie eines Pflegeheimes, die betreuten Menschen wegzusperren und auszugrenzen.

Ganz im Gegenteil: die BewohnerInnen werden stetig ermutigt aktiv am sozialen Leben teilzunehmen. Täglich stehen Gesprächsrunden, Bewegungsübungen, Ausflüge, körperliche und geistige Trainingseinheiten auf dem Programm, zahlreiche Feste werden organisiert und gefeiert. Angehörige nutzen



Mag.^a Petra Gatschelhofer-Kubassa, Juristin, akademische Gerontologin und stellvertretende Leiterin des Betreuten Wohnens im Seniorenwohnpark Unterpremstätten Betreuungs-, Wohn- und Pflegezentrum.

E-Mail: office@seniorenpark.at
gatschelhofer@senioren-wohnpark.at
 Homepage: www.seniorenpark.at

die Besuchszeit für Gespräche, Spaziergänge, Kaffeehausbesuche etc. und haben wirklich Zeit für ihre Lieben, da sie sich keine Sorgen um die Pflege machen müssen. Um eine lückenlose und professionelle Betreuung kümmern sich gut ausgebildete Fachkräfte, die Menschen mit speziellen Krankheitsbildern (wie etwa Demenzerkrankungen) mit viel Wissen und vor allem Verständnis begegnen. Getreu dem Motto: Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird. (Christian Morgenstern)

Für viele Menschen ist der erste Schritt ein sehr schwieriger, bei den meisten wandelt sich aber die erste Skepsis in ein Staunen und mündet in der Frage: Warum bin ich nicht schon viel früher gekommen? Wohnen im Pflegeheim bedeutet Sicherheit, Geborgenheit, Geselligkeit, Aktivität – kurz gesagt: LEBEN.

Meinungen zum Leitthema



Ich war von 1973-79 als Student im Kolpinghaus Graz. Ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl, habe rasch viele Freunde und Anschluss gefunden. Natürlich habe ich als Student gegenüber den Lehrlingen und Mittelschülern mehr Freiheiten genossen und diese auch ausgiebig genützt. Als Sportstudent mit erhöhtem Kalorienbedarf war die Vollverpflegung für mich äußerst angenehm und wenn genug vorhanden, konnte man auch nachholen. Schon zwei Monate später wurde ich in die Kolpingfamilie aufgenommen und engagierte mich auch gleich im Vorstand, dem ich 8 Jahre lang angehörte. Es waren wunderbare Jahre, die ich dort verbrachte und noch heute, nach über 30 Jahren verbinden mich viele Freundschaften aus dieser Zeit. Denn du entscheidest selbst, ob du offen bist für Kommunikation oder lieber in deinen vier Wänden bleibst. Würde ich noch einmal Student sein, ich würde mich wieder für ein Heim und gegen die WG entscheiden.

Mag. Peter Hasenleithner, 57 Jahre, AHS-Lehrer

Ich bin vor 3 Jahren als damals noch minderjähriger Schüler ins Kolpinghaus gekommen und stelle jetzt fest, dass ich es nunmehr als Volljähriger mit der Heimordnung (in Bezug auf die Ausgehzeiten) leichter habe. Besonders gut komme ich mit den Mitbewohnern zurecht und ich habe im Kolpinghaus auch viele gute Freunde gefunden.

Stephan Koblinger, 19 Jahre, Schüler



Meine Selbständigkeit hat nachgelassen und meine Tochter wollte mich versorgt wissen, deshalb bin ich ins Pflegeheim gegangen. Ich bin vollständig zufrieden und fühle mich sehr wohl. Sehr gut finde ich, dass jede Woche der Arzt im Haus ist. Auch die Sicherheit im Hause (Notruf usw.), falls etwas passiert, ist mir wichtig. Erst im zweiten Jahr hier im Haus habe ich das Gefühl, angekommen zu sein. Die Umstellung von der eigenen Wohnung braucht lange.

Winter Christine, 87 Jahre, seit 2008 im betreuten Wohnen

Das Wohnen hier im Schillerheim ist schon sehr schön, das Problem ist halt, dass die Zimmer sehr klein sind und dass man sich die Mitbewohner nicht aussuchen kann, aber es ist neu renoviert worden, also ist es okay. Ich hab' Glück gehabt, mit meinen Mitbewohnern, die sind wirklich sehr nett und wir verstehen uns auch ziemlich gut, aber meine Freundin zum Beispiel, die hat ein paar Probleme, es ist eben nicht immer einfach. Das Gute daran ist, dass wir nur 5 Leute sind, die sich eine Küche und zwei Bäder teilen, eine Art Wohngemeinschaft im Heim, nur man kann sich halt nicht aussuchen mit wem. Ich wohne schon seit 3 Jahren hier und werde jetzt in eine eigene Wohnung ziehen. Endlich!

Carmen Possnig, 21 Jahre, Medizinstudentin



Ich wohne seit einem Jahr im Kolpinghaus und habe hier auch meinen Freund kennengelernt, somit ist für mich alles bestens. Wenn ich schon die Möglichkeit bekomme, so möchte ich anmerken, dass das Essen im Hause manchmal im Hinblick auf die Zubereitung zu wünschen lässt. Auch die Regelung der Besuchszeiten in der Heimordnung finde ich zu konservativ.

Carlotta Peselj, 19 Jahre, Studentin

Ich habe mein Haus verkauft und meine Töchter wollten, dass ich bei ihnen in Wien lebe, deshalb haben sie das Kolpinghaus „Gemeinsam-Leben“ für mich ausgesucht. Sie wollten, dass ich nicht alleine bin und rundherum versorgt werde. Ich bin seit über zwei Jahren hier und es gefällt mir alles gut. Das Essen und die Betreuung sind sehr gut.

Ingrid Scheiblauer, 71 Jahre, seit 2008 im Betreuten Wohnen





Kolping International

MEXICO

Die Zukunft der jungen Generation liegt auf dem Land

Mexiko ist von einer hohen Auswanderung vor allem junger Menschen in das Nachbarland USA betroffen. Das Kolpingwerk Mexiko sieht jedoch für viele junge Menschen eine bessere Chance in den ländlichen Regionen Mexikos, wenn dort die Landwirtschaft weiter entwickelt und die Produktion gesteigert wird.

Daher hat das Kolpingwerk seine Bildungsanstrengungen im Bereich der Landwirtschaft konsequent verstärkt und im Jahr 2009 an 60 Orten spezielle Fachberatungen für Viehzucht durchgeführt. Durch die danach eingeleiteten Maßnahmen konnte die Sterblichkeitsrate bei Nutzvieh um 30 % gesenkt werden. Die Einführung neuer Anbautechniken und Umstellung der Produktion auf Bioprodukte steigerte die Einnahmen der Bauern deutlich; der Abwanderungsdruck vom Land konnte reduziert werden.

PHILIPPINEN

Kolpingwerk Philippinen steigert Qualität der Berufsausbildung

Das Kolpingwerk Philippinen will nicht nur seine Anstrengungen im Bereich der beruflichen Bildung ausbauen,

sondern in Naga City auch ein beispielhaftes Ausbildungszentrum schaffen. In einer ersten Ausbaustufe ist die Ausstattung für Schweißereikurse so verbessert worden, dass jetzt alle Anforderungen im Bereich der Ausbildung von Schweißern erfüllt werden können.

Die Qualitätssteigerung im Bereich der Ausbildung verbessert nicht nur die Vermittlungschancen der Kursteilnehmer, sondern steigert auch das Ansehen des Kolpingwerkes bei den staatlichen Berufsbildungsstellen. Im ersten Quartal 2010 hat Kolping Philippinen sieben Berufsbildungskurse mit 114 Teilnehmern in unterschiedlichen Arbeitsfeldern realisiert.

RUMÄNIEN

Friedenswanderung

Am 1. und 2. Mai 2010 fand die zweite Friedenswanderung des rumänischen Kolpingwerkes statt. Im Jahr 2008 hatte sich der Verband entschlossen, die Idee der Europäischen Friedenswanderung des Kolpingwerkes aufzugreifen, um im Rahmen einer Wanderung über Probleme und Konflikte zu sprechen, die das friedliche Zusammenleben bedrohen. Dies waren und sind in Rumänien vor allem die Spannungen zwischen den verschiedenen Ethnien und Religionen. Zur zweiten Friedenswanderung

waren 267 Kolpingmitglieder aus 19 Kolpingsfamilien in den siebenbürgischen Wallfahrtsort Schomlenberg/Sumuleu Ciuc/Csíksomlyó gekommen, um miteinander zu beten, zu wandern, zu diskutieren und zu feiern. Die angereisten Mitglieder waren ungarischer, szekler, rumänischer, deutscher und ukrainischer Herkunft und damit ein Spiegelbild der rumänischen Gesellschaft.

Neben einem Eröffnungsgottesdienst in der barocken Wallfahrtskirche führten Mitglieder der Kolpingsfamilie Sangeorgiu de Mures eine szenische Darstellung zum Thema „Jesus lebt“ auf. Der anschließende Friedensmarsch in die 50 Kilometer entfernte Stadt Gheorgheni wollte ein Zeichen für die Öffentlichkeit setzen und auf die Bemühungen des Kolpingwerkes hinweisen, einen Beitrag zum innergesellschaftlichen Frieden in Rumänien zu leisten. Der Tag wurde abgeschlossen mit einem Fest der Nationalitäten, das den kulturellen und spirituellen Reichtum des Landes aufzeigte.

Am Schluss der gemeinsamen zwei Tage konnten die Verantwortlichen feststellen, dass es gelungen war, manche zwischenmenschliche Spannung zu überwinden, Toleranz zu üben, den Dialog und freundschaftliche Beziehungen zwischen Kolpingmitgliedern aus dem ganzen Land zu pflegen.

KOLPING ÖSTERREICH



„Österreich-Tour der Kolpingjugend“ machte Station in Wien

Vom 16. bis 18. April 2010 lud der Diözesanverband Wien zur 5. Etappe der „Österreich-Tour“ der Kolpingjugend in die Bundeshauptstadt ein. Über 30 Jugendliche aus Vorarlberg, Tirol, Steiermark und Wien erlebten ein spannendes und abwechslungsreiches Wochenende.

Durch das „Werwolf-Spiel“ am Freitagabend wurde das Kennenlernen untereinander zu einem lustigen Abend. Die Vorträge über Drogenberatung und Familientherapie in der Kolping-Zentrale am Samstagvormittag wurden positiv angenommen. Nach einem üppigen Mittagessen im Lokal „Centimeter“ in Gesellschaft von Bundespräsident Gerald Gump wurde die Zeit bis zur Stadtführung mit einer kleinen Shoppingtour verbracht. Die Zeit vor dem Abendessen im Kolpinghaus Alsergrund nutzten wir zu einem Gruppenquiz und der späte Abend wurde zur Freude der Jugendlichen im Prater verbracht. Mit knurrenden Mägen und halb wach

fuhr die Gruppe am Sonntagmorgen in die Kolping-Zentrale, wo wir von Präsidentin Christine Leopold, Bundessekretär Wolfgang Engelmaier und Jugendreferentin Eva Kern herzlich begrüßt wurden. Bei einem gemütlichen Frühstück bekamen wir aktuelle Infos über die Kolpingjugend-Homepage, die Facebook-Gruppe und die Seminare der Freiwilligen Akademie.

Nach der nötigen Dosis Koffein nah-

men wir an der Messe im Kolpinghaus „Gemeinsam Leben“ teil. Dort wurden wir auch zum Mittagessen eingeladen und anschließend durften wir das Haus besichtigen und den Ausblick über Wien genießen. Glücklich und zufrieden zu Hause angekommen, wird die nächste Station der Tour durch Österreich mit Vorfreude und Spannung erwartet.

*Natascha Siegele,
Kolpingjugend Hall/Tirol*



Die Steiermark wurde durch 13 Jugendliche von der Kolpingsfamilie Jagerberg vertreten.

www.kolpingjugend.at

Kolping Österreich startet neue Jugend-Website

Zahlreiche junge Leute in Österreich engagieren sich in der „Kolpingjugend“; ab sofort steht ihnen und allen Interessierten ein neues Web-Angebot zur Verfügung: Die Homepage mit der Adresse www.kolpingjugend.at verbindet modernes Design mit Übersichtlichkeit und wartet mit einer Fülle von Infos & Fakten auf.

Das Angebot umfasst u.a.:

- * News (Kolping, Szene, junge Politik, Zukunftsthemen)
- * Veranstaltungs-Infos: Berichte, Fotogalerien, „Event-Kalender“
- * Überblick über die Projekte der Kolpingjugend
- * Informationen zur Mitgliedschaft und die Vorteile der „Kolping-Card“
- * einen internen Bereich („Community“) für die LeiterInnen lokaler Kolpingjugendgruppen
- * die gesamte Webseite ist 100% barrierefrei gestaltet

Zielgruppe der neuen Website sind junge Menschen, die der Kolpingjugend entweder schon angehören oder sich Kolping auf andere Weise verbunden fühlen. Besonders hoffen wir mit diesem Medium die BewohnerInnen der Kolpinghäuser erreichen zu können. Ergänzend zur Webseite wurde auch eine „Facebook“-Gruppe unter dem Namen „Kolpingjugend & Friends“ eingerichtet; sie bietet Jugendlichen und interessierten Erwachsenen die Möglichkeit, sich zu vernetzen – mittels der üblichen Palette des „Social Networking“ (Chats, Blogs, Postings, Fotos, Videos, Zugang zu Online-Foren usw.)

Die Erstellung der neuen Webseite wurde intern betreut von Bundesjugendleiterin Caroline Lubenik-Jäger und Eva Kern, der Jugendreferentin von Kolping Österreich.





KOLPING STEIERMARK

KNITTELFELD

Kolpingtreffen

Bei unserem letzten Kolpingtreff am 14. Mai berichtete Herr Helmut Mitterfellner über sein Engagement für radioaktiv verstrahlte Kinder aus Weißrussland. Seit mehr als zehn Jahren hat sich Herr Mitterfellner zur Aufgabe gemacht, sich aktiv für die Not anderer Mitmenschen einzusetzen. Seine Gattin und viele seiner Freunde unterstützen ihn tatkräftig bei seinen Hilfsaktionen. Immer wieder holt er eine Gruppe von Kindern, die

hohe Strahlenwerte aufweisen zum Urlaub und Erholung in die Steiermark. Hier verbessert sich der Gesundheitszustand der Kinder durch unsere Ernährung und unser Klima. Die Kinder sind Helmut sehr dankbar und drücken dies mit berührenden Briefen an ihn aus. Auch war Herr Mitterfellner selbst schon oft bei den Familien in Weißrussland, wo er sich von den tristen Lebensbedingungen überzeugen konnte. Jetzt hat er sich zur Aufgabe gemacht, dort einen Kindergarten zu unterstützen. Für dieses Projekt konnte die Kolpingsfamilie Knittelfeld einen namhaften Betrag



überreichen. Wir wünschen ihm für seine Aufgabe auch für die Zukunft alles Gute – gäbe es doch mehr solch sozial engagierte Menschen!

PALDAU

Maiwanderung

Die alljährliche Maiwanderung mit anschließender Maiandacht fand am Sonntag, den 2. Mai statt. Treffpunkt war heuer die Glöcklkamperkapelle. Eine Kapelle die neben der Landesstraße, zwischen Paldau und Kohlberg steht. Die Kapelle wurde vor einigen Jahren innen und außen neu renoviert. Die Wanderung ging vom Kolpingheim Paldau aus über Wald- und Wiesenwege zur Kapelle. Unterwegs gab es eine kleine Andacht bei einem Wegkreuz. Nach ca. einer Stunde Gehzeit trafen wir bei der Glöcklkamperkapelle ein, wo uns schon unser Präses Emmrich Strobl erwartete. Mit ihm feierten wir dann

auch die Maiandacht. Bei voller Kapelle wurde gesungen, gebetet und der Herr Pfarrer sprach Zwischenworte. Nach der Maiandacht verwöhnten uns Emma und Sepp Luder mit Essen und Getränken. Nach dem gemütlichen Ausklang des Tages ver-

abschiedete man sich mit dem Versprechen, nächstes Jahr wieder eine Maiwanderung zu veranstalten.

Danke dem Organisator Franz Monschein für die gelungene, gemeinschaftsfördernde Veranstaltung.



Kolping-Präsidentin Christine Leopold für den „WOMAN-Award“ nominiert

Die Frauenzeitschrift „WOMAN“ und das österreichische Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie verleihen jährlich im Rahmen einer Gala die „WOMAN-Awards“ für Frauen, die sich in Beruf und Gesellschaft besondere Verdienste erworben haben. Heuer ist in der Kategorie „Soziales Engagement“ auch Christine Leopold, die Präsidentin von Kolping Österreich, nominiert. Die Gewinnerinnen werden von einer

Fachjury ermittelt, bestehend u.a. aus Bundesministerin Doris Bures, der WOMAN-Chefredakteurin und weiteren Persönlichkeiten. Parallel dazu wird eine Online-Wahl durchgeführt. Die Kandidatin, die hier in ihrer Kategorie die meisten Stimmen erhält, bekommt automatisch eine Jury-Stimme zugesprochen. Wir können also das Ergebnis mit beeinflussen! Von jedem Computer, kann man einmal täglich pro Kategorie abstim-

men. Wir ersuchen um Unterstützung für Christine Leopold, um damit auch Kolping in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken und zu zeigen, welche Mobilisierungskraft in unserem Verband steckt! Anklicken und abstimmen – und möglichst vielen Kolpingfreunden weitersagen. Das Voten per Mouseklick ist bis zum 16. September 2010 unter <http://awardentries.mywoman.at/topics/Soziales+Engagement/> möglich.

GRAZ

Osterkerzensegnung im Kolpinghaus

Erstmalig wurde eine Osterkerze auch im Speisesaal des Kolpinghauses gesegnet und aufgestellt, sodass die Kerze sowohl vom Atrium als auch im Speisesaal zu sehen war. Die Osterkerze ist ein Symbol für Christus, der aus dem Dunkel seines Felsengrabes als Auferstandener hervorgegangen ist. Christus ist für uns das Licht der Welt. Die Symbole Kreuz, Alpha und Omega erinnern uns an das Jesuswort: „Ich bin der Anfang und das Ende“ (Offb. 21.6). Den modernen Osterleuchter hat die Firma Metallbau Leicht aus Graz kunstvoll für den Eingang zum Speisesaal gestaltet und gestiftet. Während des Abendessens wurde

die Kerze bis zum Fest Christi Himmelfahrt täglich angezündet. Jetzt steht die Osterkerze wieder in der Hauskapelle.

Das Osterlicht Christi möge alle Bewohner zum Nachdenken anregen: „Woher komme ich, wozu lebe ich (bzw. was ist der Sinn meines Le-

bens), was ist nach dem Tod.“ Diese drei Sätze wiederholte Kardinal Franz König immer wieder bei den Predigten seiner letzten Lebensjahre. Die Osterkerze möge aber auch auf das Jahresthema der Diözese Graz-Seckau hinweisen: „Auf Christus schauen“.



Businesslauf 2010

Erstmals nahm ein Team der Kolpingjugend Graz beim Businesslauf am 6. Mai 2010 teil.

Bei traumhafter Kulisse, Start und Ziel war der Karmeliterplatz mit dem herrlichen Blick auf den Grazer Uhrturm, erreichte das Läufertrio Christian Ellmer, Philipp Stummer und Rene Stefitz den großartigen 4. Platz in der Teamwertung der Studenten.

Gratulation und Dank für die tolle Leistung und Vertretung der Kolpingjugend.



Vernissage 2010

Im Zuge einer kleinen Vernissage wurde am 28. April d.J. die diesjährige Ausstellung „Youngsters & Art“ im Kolpinghaus Graz eröffnet. Die Ausstellung bietet jungen BewohnerInnen des Kolpinghauses sowie Mitgliedern der Kolpingjugend, die Gelegenheit Ihre Kunstwerke der Öffentlichkeit zu prä-

sentieren. Bei der Prämierung der interessantesten Exponate setzte sich mit Florian Grafl erstmals seit Einführung dieser Kunstreihe ein Jugendlicher durch. Den zweiten Platz belegte Alexandra Leitner, die auch schon im Vorjahr unter den ersten 3 anzutreffen war und dritter wurde Christian Schweitzer.





Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Hofrat Dr. Herbert Emberger, Graz. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Wirtschaftstreuhänder Dr. Michael Ehgartner, Deutschlandsberg. DI Gerhard Buchgraber, Puch b. Weiz. Gemeinderat DI Georg Topf, Graz. Johann Riedl, Jagerberg. Erich und Maria Fartek, Graz. Anna Winterholer, Graz. Theresia Krenn, Graz. Erich Gogl, Fohnsdorf. Herbert Sontacchi, Apfelberg. Vizepräsident Franz Geiger, Baden. Amalia Sudy, Jagerberg. Rudolf Schwab, Niederöblarn. Mag. Wolfgang Rettl, Zeltweg. Mag. Karl Otzasek, Braunau. Gemeinderätin Gerda Gesek, Graz. Ing. Gerald Stöckl, Klosterneuburg. Mag. Franz Feiner, Heiligenkreuz am Waasen. Simon Eiletz, Knittelfeld. Ing. Mag. Franz Rinner, Graz. Capellari Haustechnik, Kitzbühel. Adolf Michelitsch, Schwanberg. Maria Weinberger, Puchbach. Otto Und Elfi Hochfellner, St. Margarethen/Knittelfeld. DI Kurt Ebner, Krumpendorf. Alois Sontacchi, Großlobming. Kurt Durdis, Graz. Dr. Erhard Weilharter, Graz. Hermann Humberger, Graz. Ludwig Trummer, Perlsdorf. Pfarrer Msgr. Dr. Georg Stoff, Kirchberg. Edith Gerlitz, Knittelfeld. Pfarrer Msgr. Klement Moder, Murau. Renate Tamegger, Graz. Willibald Friedl, Knittelfeld. Maria Polzhofer, Pöllau. Konrad Pilz, Aigen/Ennstal. Karl Schlögl, Graz. Ing. Robert Knapp, Scheifling. Berndt und Evi Moser, Knittelfeld. Annemarie Regner, Graz. Johann und Irmgard Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Anton Wagist, Jagerberg. Pfarrer Franz Handler, Eggersdorf. Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Walter Freitag, Knittelfeld. Anton Schrei, Puch b. Weiz. Helmut Leitner, Fohnsdorf. Helma Egger, Feistritz/Knittelfeld. Wolfgang Vollmann, Knittelfeld. Andreas Baumann, Jagerberg. Wilhelm Schwarz, Wien. Johann Kurz, Scheifling. Klaudia Schmid.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark Nr.: 4.425.906, BLZ.: 38000 einzahlen.

Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern!

Ankündigungen

1. Oktober 2010 **Landeskonzferenz Kolping Steiermark**
im Kolpinghaus Graz, Beginn 19:00 Uhr

Kolping-Wallfahrt nach Millstatt am See am 4. September 2010

ab 10:00 Uhr	Eintreffen der teilnehmenden Gruppen auf dem Parkplatz neben der Stiftskirche
11:00 Uhr	Begrüßung und Prozession zur Kirche
11:30 Uhr	Feierliche Messfeier (zweisprachig: deutsch und slowenisch)
anschließend	Gemütliches Beisammensein und Bewirtung durch die Kolpingsfamilie Spittal/Drau im Kirchhof

Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

Dkfm. Helmut Schlesinger, KF Knittelfeld.

Zum 75. Geburtstag

Josef Hütter, KF Graz.

Zum 70. Geburtstag

Kurt Pfeiffer, KF Graz.

Alois Tahedl, KF Knittelfeld.

Zum 65. Geburtstag

Elfriede Hochfellner, KF Knittelfeld.

Zum 60. Geburtstag

Rosa Mayer, Leiterin der KF Kapfenberg.

Alois Fröhlich, KF Jagerberg.

Arnold Hirnschall, KF Jagerberg.

Zum 55. Geburtstag

Ing. Maximilian Anger, KF Knittelfeld.

Peter Bauer, KF Weiz.

Elisabeth Jermann, KF Knittelfeld.

Ing. Walter Russ, KF Kapfenberg.

Zum 50. Geburtstag

DI Dr. Manfred Baltl, KF Graz.

Alfred Kaufmann, KF Jagerberg.

Aloisia Hasenleither, KF Graz.

Johann Puster, KF Knittelfeld.

Heidemarie Zach, KF St. Stefan i.R.

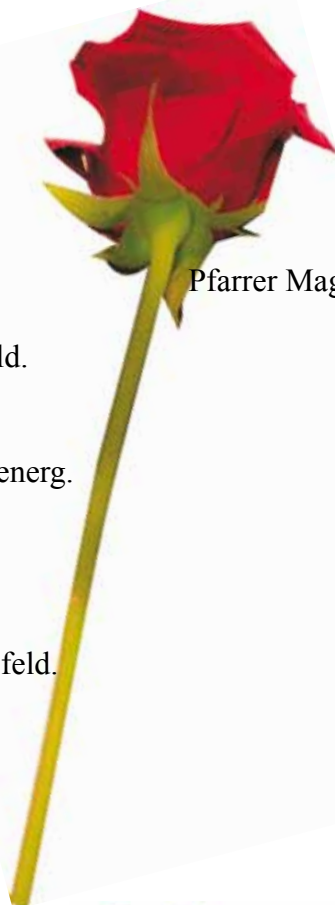
Gerhard Fankhauser, KF Graz.

Alois Winter, KF Jagerberg.

Andrea Fankhauser, KF Graz.

Gerhard Eberl, KF Knittelfeld.

Edeltraud Kosar, KF Knittelfeld.

**Zum 45. Geburtstag**

Walter Harrer, KF Jagerberg.

Erwin Ladenstein, KF St. Stefan i.R.

Ildiko Pammer, KF Kapfenberg.

Inge Resch, KF Jagerberg.

Zum 35. Geburtstag

Michaela Johanna Hutter, KF Jagerberg.

Mag. Gerald Nauschnegg, KF Graz.

Pfarrer Mag. David Schwingenschuh, KF Knittelfeld.

Zum 25. Geburtstag

Daniel Gschaider, KF Knittelfeld.

Stefanie Graßlober, KF Graz.

Peter Pixner, KF Graz.

Katharina Trummer, KF Palldau.

Zum 20. Geburtstag

Nikolaus Nöhrer, KF Weiz.

Bettina Maria Groß, KF Graz.

Freskida Goni, KF Graz.

Martin Vollmann, KF Knittelfeld.

Anni Eberl, KF Knittelfeld.

Zum 15. Geburtstag

Julia Marbler, KF Jagerberg.

Georg Sudy, KF Jagerberg.

Julia Haslinger, KF Knittelfeld.

Zum freudigen Ereignis

Josef und Ines Ehrbar, KF Graz,

zur Geburt der Tochter Elisa Lena

Zur Vermählung

DI Horst Wiltsche mit Dr. Martina Petritsch, beide KF Graz

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Bresner, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statuarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiburger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

P.b.b. - GZ 02Z031518 M